

Kleiner, durchschlagkräftiger Chor

von FRITZ JURMANN



Das Requiem von Brahms löste durch das „Collegium Vocale“ der Kathedrale St.Gallen unter Hans Eberhard große Ergriffenheit aus. Foto: JU

DomMusik St.Gallen bot eine exemplarische Deutung des Brahms-Requiem.

DORNBIRN. Es gibt wohl kaum einen passenderen Tag als Allerseelen, wenn es um die musikalische Darstellung der letzten Dinge im Leben des Menschen geht. Das Requiem von Johannes Brahms löste in einem solch idealen zeitlichen Umfeld am späten Sonntagnachmittag in St. Martin durch das „Collegium Vocale“ der Kathedrale St. Gallen unter Domkapellmeister Hans Eberhard große Ergriffenheit bei den vielen Zuhörern aus, die sich am Ende in minutenlangen Standing Ovationen Luft machten.

Rudolf Berchtel ist damit zur Eröffnung der 21. Ausgabe seines Festivals symphonischer Orgelkunst ein Glücksgriff gelungen. Eine Aufführung in gleicher Besetzung am Vorabend in St. Gallen halbierte seine Produktionskosten, den inhaltlichen Vorgaben der Reihe entsprach er durch eine aktuelle Orgelfassung des Amerikaners Norris L. Stephens dieses eigentlich für Orchesterbegleitung geschaffenen Werkes. Der versierte Domorganist Willibald Guggenmos zeigt sich der komplizierten historischen Behmann-Orgel in St. Martin virtuos gewachsen.

Es ist verblüffend, wie er immer wieder andere Farben und Klänge herbeizaubert, die spielend ein ganzes Symphonieorchester ersetzen, insgesamt aber auch eine eigenständige, durchgestylte Version ergeben. So lässt Guggenmos das Instrument kräftig zupackend aufrauschen oder in verschleierte Klängen schweben und gibt der Aufführung zusammen mit den Pauken (Inez Ellmann) ein nie zu lautes Fundament.

Lyrisch kraftvoll

Diese ideale Balance liegt auch daran, dass das „Collegium Vocale“ als Kammerchor der „St. Galler DomMusik“, verstärkt durch Studierende der dortigen Diözesanen Kirchenmusikschule, ein zwar kleines, aber durchschlagkräftiges Ensemble professionell geschulter Stimmen ist. Alle Fäden laufen bei Hans Eberhard zusammen, seit 1996 als musikalischer Chef an der dortigen Kathedrale eine weitem anerkannte Kapazität und als gefragter Chorbildner immer wieder auch in Vorarlberg tätig. Seine Arbeit vermittelt sich den Zuhörern dabei freilich nur akustisch, da sich der Chor aus Gründen des Zusammenspiels auf der Orgelempore postiert hat. Wie

aus einem einzigen gemeinsamen großen Atem heraus entfaltet sich diese bis heute ungebrochen populäre Chorkantate dramatisch spannend und lyrisch, kraftvoll und vergeistigt, warm leuchtend in den milden Tröstungen der Religion, die in Brahms' Deutung dem Tod jeglichen Schrecken nehmen.

Eberhard erreicht in der Ausdruckskraft des Werkes ohne larmoyante romantische Schwermut eine geistig-transzendente Ebene, nimmt in Tempi und Dynamik Rücksicht auf den voluminösen Raumklang von St. Martin, was der Verständlichkeit zugutekommt, und gelangt so zu einer fein ausgeloteten, exemplarischen Deutung. Dazu tragen auch die beiden aus den USA stammenden Solisten bei. Kimberly Brockman schwebt mit ihrem Sopran fast überirdisch in lichten Höhen, David Maze schlägt mit kräftigem Bariton einen berührend flehenden Ton an.